

Posener Zeitung

Neunundneunzigster Jahrgang.

Inserate
werden angenommen
in Posen bei der Expedition
der Zeitung, Wilhelmstr. 17,
Hof. Ad. Schle, Hoflieferant,
Gr. Gerber- u. Breitestr.-Gde,
Otto Sieck, in Firma
J. Neumann, Wilhelmplatz 8.

Berantwortliche Redakteure:
F. Hachfeld für den politischen
Theil, A. Beer für den übrigen
redaktionellen Theil, in Posen.

Jr. 717

Die "Posener Zeitung" erscheint wochentäglich drei Mal,
an Sonn- und Feiertagen folgenden Tagen jedoch nur zwei Mal,
an Sonn- und Feiertagen ein Mal. Das Abonnement beträgt viertel-
jährlich 4,50 M. für die Stadt Posen, 5,45 M. für
 ganz Deutschland. Bestellungen nehmen alle Ausgabestellen
der Zeitung sowie alle Postämter des deutschen Reiches an.

Inserate
werden angenommen
in den Städten der Provinz
Posen, bei unseren
Agenturen ferner bei den
Annoncen-Expeditionen
Kud. Rose, Haasenstein & Vogler J. &
G. L. Deub & Co., Invalidendank.

Berantwortlich für den
Inseratenthell:
J. Klugkist
in Posen.

Donnerstag, 13. Oktober.

1892

Politische Uebersicht.

Posen, 13. Oktober.

Die Frage der Deckung des Mehrbedarfs in Folge der Militärvorlage scheint, meint die "Post", dahin entschieden zu sein, daß mit der Militärvorlage oder doch bald nach derselben die entsprechenden finanziellen Voraussetzungen dem Reichstage zugehen sollen. Und zwar soll der Bedarf durch Aenderung der Besteuerung von Tabak, Bier, Branntwein und Börsengeschäften gedeckt werden. Ueber die Art und Höhe, wie aus den genannten Steuerquellen höhere Erträge gewonnen werden sollen, verlautet im Einzelnen noch nichts bestimmtes. Nur soviel scheint festzustehen, daß man organische Aenderungen der Reichssteuergesetzgebung thunlichst vermeiden und sich im Wesentlichen auf die Erhöhung der Steuersätze beschränken will.

In ihrer Polemik mit der "Nordd. Allg. Ztg." wegen der Militärvorlage sagt die "Kreuz-Ztg.", die erstere könnte aus Erfahrung wissen, "daß die konservativen Parteien zwar an einer vollzogenen perfekten Vorlage der Regierung mit einer gewissen Zurückhaltung herangehen, weil die Stimme der Obrigkeit ihnen eine, oft vielleicht zu gewissenhaft beobachtete Reserve auferlegt, daß sie es aber für ihre Pflicht halten, während ihre Stimmen zu erheben, so lange die Dinge noch nicht endgültig vollzogen sind." Von dieser Zurückhaltung weiß Herr Herrfurth ein Liedchen zu singen. Der Entwurf der Landgemeindeordnung war im vorigen Jahre doch wohl auch eine "vollzogene, perfekte Vorlage", von der Reserve der Konservativen war bei der Berathung aber nichts zu bemerken.

Im Wahlkreise Arnswalde-Friedeberg ist, wie ein Berliner antisemitisches Blatt meldet, von einer "deutsch-sozialen" Vertrauensmänner-Versammlung Ahlwardt als Kandidat für die bevorstehende Ersatzwahl zum Reichstage aufgestellt worden. Die beweglichen Mahnungen der "Kreuz-Ztg." an ihre antisemitischen Freunde, doch ja nicht in Wahlkreise, deren Mandate in konservativen Händen sich befinden, eindringen zu wollen, haben hiernach keinen Erfolg gehabt. Die "Kreuz-Ztg." darf sich darüber nicht beschweren; sie drängt unausgesetzt, daß gegen die Juden etwas geschehen müsse; es ist nur natürlich, daß die Antisemiten oder "Deutsch-Sozialen" daraus ihre Folgerungen ziehen.

Der Baron von Mackau, seit 1885 der Vorsitzende der Union der Rechten in der französischen Kammer, zur Zeit der Boulanger einer der sechs Konservativen, die ein geheimes Komitee bildeten, dessen Aufgabe war, die Bewegung zu Gunsten der Monarchie auszunutzen, hat sich nun — wie schon kurz erwähnt — ebenfalls zur Republik bekehrt. Es geschah ungern genug, wie er in einer Rede vor seinen Wählern in Carouge ehrlich erklärt; aber es geht einmal nicht anders; wer Augen hat, zu sehen, und Ohren, zu hören, der muß erkennen, "daß die große Mehrheit des Landes zur Stunde die Beibehaltung der durch die Verfassung von

1875 organisierten Republik wünscht". Baron von Mackau bedauert tief, daß er sich von seinen bisherigen treuen Weggenossen trennen muß; aber, so versichert er, er war niemals ein Parteimann, und will sich nun der Bildung einer Gruppe widmen, die aus "Rallierten" und gemäßigten, er sagt verständlichen, Republikanern zusammengesetzt ist. Er meint, "es wäre für die Rallierten Konservativen ein Gewinn, wenn sie ihre Forderungen so stellten, daß sie mit den ehemaligen Geistlichen nicht verwechselt werden könnten, die nach einer politischen Ordnung streben, von der das Land sich Tag um Tag entschiedener abwendet." — Man sieht, die ohnehin schon dünn gesetzten Anhänger des Grafen von Paris vermindern sich von Tag zu Tag.

Der Führer der antiparnellitischen Partei Justin McCarthy hat neuerdings seine Bereitwilligkeit ausgesprochen, den zu Paris lagernden Fonds zu Gunsten der ausgewiesenen irischen Pächter so lange zu eröffnen, bis die Pächterfrage geregelt sein werde. Mit diesem Antrage, welchen die irische Geistlichkeit lebhaft begrüßte, haben sich die Vertreter der Parnellitischen Vereine in ihrer letzten Sitzung in der Rotunda zu Dublin beschäftigt. Die Verhandlungen waren geheim; es verlautet jedoch, daß beschlossen wurde, die Verwendung des bei einem Pariser Bankier liegenden politischen Fonds einem aus drei Parnelliten und drei Anti-Parnelliten bestehenden Ausschuß zu überweisen, so daß das Geld endlich den ihrer Stelle verlustig gegangenen Pächtern zu Gute kommen kann.

Aus Kreti treffen Nachrichten ein, welche ein Wieder-aufstehen des Aufstandes der griechischen Bevölkerung der Insel gegen die türkische Herrschaft wahrscheinlich machen. Bei Sphakia hat bereits ein ernstes Gefecht stattgefunden, in welchem die türkischen Truppen Sieger blieben. In Folge der Aufrégung über diesen Vorfall versuchten der Gouverneur des Bezirkes und der Gendarmerie-Chef in Verhandlungen mit den Vertretern der Bevölkerung zu treten, um ein Kompromiß zu erreichen. Diese erklärten aber, nur mit dem General-Gouverneur von Kreta sich in solche einzulassen. Inzwischen wurden Truppenstärkungen nach Sphakia abgeschickt und der Vice-Gouverneur der Insel beauftragt, die Beschwerden der Sphakioten zu untersuchen. Andererseits sendete die Versammlung der Bewohner den Bischof von Sphakia nach Kanea, um die Wünsche seiner Gemeinde dem General-Gouverneur zu unterbreiten. Indessen marschierten die Sphakioten bewaffnet nach Apokoronos, wo kleinere Gefechte mit den türkischen Vorposten stattfanden. Zwischen Sphakia und Kanea ist der Verkehr unterbrochen. Große Aufrégung herrscht überall auf Kreta.

Deutschland.

M. Berlin, 12. Okt. [Höhere Mädchenschulen.] Unter den Lehrerinnen an höheren Mädchenschulen erregt es (wie schon vor längerer Zeit von uns mitgetheilt. — Ned.) Verstimmung, daß zu der demnächstigen Konferenz, die die Vorschläge des

Breukischen Vereins für öffentliche höhere Mädchenschulen berathen soll, nur Lehrer und nicht auch Lehrerinnen Zutritt haben sollen. Auch wir halten dies für bedauerlich. Ohne zu erkennen, daß die gegenwärtigen Lehrerinnen mit der gegenwärtigen, stark verschobenen höheren Mädchenschule stark zusammenhängen und wenig Mitarbeit bei der Reform hoffen lassen, meinen wir doch, daß der Abschluß der weiblichen Lehrkräfte den Zwiespalt nur vergrößert und die Berufsfreudigkeit der Lehrerinnen schwächt, ganz abgesehen davon, daß es doch auch Ausnahmen, kenntnisreiche, unbefangene, verstandesschaffe Frauen unter den Lehrerinnen gibt. Nach den Vorschlägen des genannten Vereins sollen Lehrerinnen nicht zur Leitung von "Ober-Mädchenschulen" berufen werden; das möchte heute auch im Allgemeinen nicht zweckmäßig sein, obwohl der generelle und grundsätzliche Abschluß nach unserer Ansicht zu weit geht. Aber soll denn die Mädchenbildung so mangelhaft bleiben, daß ihre Abschaltung nicht dazu befähigt, Mädchen auch wieder zu bilden und es in dem Berufe der Mädchenbildung allmählich bis zu der Fähigkeit der Leitung einer Mädchenschule zu bringen? Das heißt unseres Erachtens reformieren wollen und zugleich auf das gegebene und anerkannte Ziel der Reform verzichten. In solchen Streitgesprächen bewegen sich aber manche Erörterungen, die über die Mädchenbildung gemacht werden. Von den Vorschlägen des Vereins für öffentliche höhere Mädchenschulen erwarten wir nichts, weil sie in der Hauptache Alles beim Alten lassen und die schuldigst-gefährsmäßige Methode hübsch erhalten wollen. Hier in Berlin läßt sich die sehr lehrreiche Beobachtung machen, daß viele Familien ihre Mädchen in die Gymnasien oder Realgymnasia schicken, während die Knaben das Gymnasium nicht weil man den Mädchen weniger an Aussbildung gewähren will, sondern weil man die höheren Mädchenschulen als ungeeignet zur Erziehung dem Mittelstand angehöriger Mädchen erkennt.

Kaiser Wilhelm hat im Laufe des Dienstags den in Wien anwesenden Erzherzogen und Erzherzoginnen und darauf dem deutschen Botschafter Prinzen Reuß einen Besuch abgestattet. Später fand in Schönbrunn eine größere Familientafel statt. Bei den Besuchen wie bei dem Familiendiner trug Kaiser Wilhelm die Uniform seines österreichischen Husaren-Regiments. Kaiser Franz Josef und die Erzherzöge trugen preußische Uniformen. Der erste Besuch des Nachmittags hatte der Kronprinzessin-Wittwe Stephanie gegolten. Dem Grafen Kalnoky widmete der Kaiser einen Besuch von etwa einer halben Stunde. Im Empfangszimmer des Grafen Kalnoky traf Kaiser Wilhelm den Runtius Galimberti, welcher in Schönbrunn seine Karte abgegeben hatte. Vom Ballplatze begab sich der Kaiser nach der Krypta in der Kapuzinerkirche, legte einen Kranz am Sarge des Kronprinzen Rudolf nieder und verrichtete ein stilles Gebet. Dienstag Abend traf, wie schon mitgetheilt, der ungarische Ministerpräsident Graf Szapary in Wien ein, um sich dem Kaiser vorzustellen. Kaiser Wilhelm und Kaiser Franz Josef wohnten am Abend der Aufführung der Oper "Manon" im Hofoperntheater bei. Kaiser Wilhelm trug dort die Uniform seines österreichischen Husarenregiments, Kaiser Franz Josef österreichische Oberstenuniform. Auf Mittwoch früh war die Abfahrt zu der Bürgschagd im Lainzer Park festgesetzt, die Rückfahrt nach Schönbrunn auf denselben Vormittag. Sodann war ein Besuch des Kunsthistorischen Museums in Aussicht genommen.

Der Verbannte.

Skizze von Frida Schanz.

(Nachdruck verboten.)

Kurtchen nahm sich abscheulich.

Er sollte das Geburtstagsgedicht, das er dem Vater heute Morgen so niedlich und launig, ohne Stocken, hergesagt, bei der großen Nachmittagstafel noch einmal vor den Gästen wiederholen und wollte nicht.

Man hatte ihm das aus rosa Seide und zwei Goldschwingen bestehende Amorkleidchen noch einmal angezogen und den welt gewordenen Kranz von späten Rosen auf die seidenweichen Löckchen gesetzt.

Die ganze laute Unterhaltung stockte ihm zu Ehren. Man saß da und lauschte.

"Nun Kurtchen, sei artig," befahl die sonst sehr nachsichtige, junge Mutter nachdrücklich und streng.

Aber Kurtchen nahm die Situation nicht ernst. Er kniff das rothe Mundchen zusammen und zog den alten steifen Onkel Exzellenz, dem zu Ehren diese Nachtisch-Vorstellung in Szene gesetzt werden sollte, sein frechstes kleines Neugesicht.

Der glückliche Vater warf seiner verlegenen Gattin ein paar Unheil verkündende Blicke zu.

"Kurt, augenblicklich gehorche!" befahl er nun selbst.

Der kleine Amor machte, ohne den Mund aufzutun, ein mutwilliges Bocksprünghen und faßte den winzigen, rosa bekleideten, sandalengeschmückten Fuß von rückwärts mit der runden Grübchenhand, eine halbe Sekunde lang stolz auf der rechten Fußspitze wippend.

Die kleine, schöne Hausfrau war in tödtlicher Verlegenheit. Kurtchen war an den strammen Gehorsam, den er hier zur Schau tragen sollte, allerdings nicht gewöhnt, aber von einem klugen Kind, wie er es war, konnte man verlangen, daß er der Bedeutung des Augenblicks Rechnung trug. Streng genug hafteten die kalten Augen der Exzellenz auf seinem rosigem Schelmengesicht.

Kurtchen, wenn Du Dein Gedicht jetzt nicht hersagst, so stecke ich Dich sofort hinter zur Näh-Minna!" warnte die Mutter.

Kurtchen lachte über diese so oft gehörte, nie ausgeführte Drohung. Das kleine, häfliche Häuflein, das Tag für Tag schweigend und fleißig im letzten Zimmer saß, spielte in seiner Erziehung die bekannte, eigentlich nicht mehr zeitgemäße Papanzrolle. Solch ein Bangemachen nimmt ein Mann von beinahe vier Jahren nicht mehr ernst.

"Zwingen, mein Sohn," beginnt der ordengeschmückte Ehrengast in kaltem Ton, "wollen wir Dich nicht!"

"Kurtchen, sei gut!" vermittelte ein Paar ängstliche Tanten, "sage Dein Verschen!"

Aber Kurtchen will nun weniger als je. Der strenge Blick des glatt gekämmten alten Herrn, den er gar nicht kennt, ärgert ihn. Er sieht dem Feind fest ins Gesicht, seine brauen Augen zwinkern, und die kleine, rothe Unterlippe schiebt sich verdächtig vor. Das Weinen ist ihm nahe.

Aber plötzlich, von Vater, Mutter, Onkels und Tanten auf einmal umdrängt, besinnt er sich eines Besseren. Kurt geht er einen Schritt auf den alten, würdigen Herrn zu und steckt ihm, so lang er kann, die kleine Zunge heraus.

Ein lähmendes Entsehen erfährt die Tafelrunde. Der Vater hat die Hand, zum ersten Schlag seines Lebens, gegen Kurt erhoben, aber die Mutter kommt ihm zuvor, reift das misstrauische Kind, zitternd vor Schämung, an sich und führt es — der überraschte Kurt fliegt und schwebt an ihrer Seite mehr als er geht — durch eine lange, immer dunkler werdende Reihe von Zimmern bis an das Ende der Wohnungslucht.

Mit bebender Hand reift sie die letzte Thür auf und stößt Kurtchen in den von einer kleinen Petroleumlampe beleuchteten Raum.

"Hier, Fräulein Mine, haben Sie das abscheuliche Kind! Zur Strafe soll es hier bleiben! Es soll nicht wagen, dieses Zimmer zu verlassen!"

Darauf das Krachen einer zufallenden Thür — und Kurtchen liegt, mit Händen und Füßen strampelnd und mit aller Kraft seiner jungen Lungen schreiend, auf der Diele seines Gefängnisaumes.

Auf seine liebliche kleine Amorettengestalt sind in stummem, seligem Staunen zwei rührendgroße, verzückte Frauenaugen geheftet.

Fräulein Mine trägt seit Jahren eine verschwiegene, heiße Leidenschaft für Kurtchen im Herzen. Kein Weib kann mehr anbetende Liebe zu Kindern hegen, als diese arme kleine, schief gewachsene Person. Kurtchen, den sie immer nur schüchtern und bescheiden von fern bewundert hat, einmal streicheln zu dürfen, war seit lange ihr zärtlichster Wunsch.

Heut gerade hat sie oft des schönen Kleinen gedacht, der ihr Morgens, im Matrosenanzug aus weißem Flanell, hold

Über die Ergebnisse des neuen Einkommensteuergesetzes für das Veranlagungsjahr 1892/93 veröffentlicht der „Reichsanzeiger“, wie schon in Kürze telegraphisch gemeldet, nunmehr endlich eine amtliche Zusammenstellung. Die neue Einkommensteuer hat mit 124 842 848 Mark ein Plus von 45 284 021 M. ergeben.

Die eingeführte Doppelbesteuerung der Aktiengesellschaften und Genossenschaften ist an diesem Plus mit 10 560 743 M. beteiligt. Von statistischem Interesse ist die Mitteilung, daß das Kapital dieser Gesellschaften zusammen 4231 Millionen M. beträgt mit einem steuerpflichtigen Einkommen im Ganzen von 333 Millionen M.

Bei den physischen Personen ist ein Gesamteinkommen veranlagt worden von 5724 Millionen M. gegen 4274 Millionen M. im Vorjahr. Hierzu entfallen auf die Städte 3873 Millionen (im Vorjahr 2885 Millionen M.), auf das platten Land 1851 Millionen M. (im Vorjahr 1339 Millionen M.).

Das Durchschnittseinkommen stellt sich mithin für jeden Zensiten in den Städten auf 2746,89 M. (2433,53 M.), auf dem platten Lande auf 1804,47 M. (1710,15 M.).

Das höchste Durchschnittseinkommen im Ganzen weist der Regierungsbezirk Wiesbaden auf mit 3813,63 M. — zu Wiesbaden gehört bekanntlich auch Frankfurt a. M., den niedrigsten Betrag Gumbinnen mit 1896,55 M. Für Berlin stellt sich das Durchschnittseinkommen auf 2932,61 M.

Die günstigsten Stellen in den Stadtkreisen nehmen in Bezug auf das Durchschnittseinkommen ein Frankfurt a. M., Wiesbaden, Bonn und Düsseldorf.

Das Sollauftkommen der Steuern von den physischen Personen vertheilt sich auf die Städte mit 84 Millionen Mark (58 Millionen M.) und auf das platten Land mit 30½ Millionen M. (21½ Millionen M.). Das Durchschnittseinkommen ist mithin gestiegen in den Städten von je 100 auf 145,3 und auf dem platten Lande von je 100 auf 141,6 M. Auf den Kopf der Bevölkerung entfallen: in den Städten 7,13 (im Vorjahr 4,99) und auf dem platten Lande 1,69 (im Vorjahr 1,21 M.).

Mit einem Einkommen von mehr als 3000 Mark sind veranlagt 316 889 (im Vorjahr 254 280) Censiten.

Das veranlagte Einkommen dieser Censiten beträgt, nach den einzelnen Einkommensquellen gesondert:

I. aus Kapitalvermögen:

911 721 201 (im Vorjahr 584 448 053) Mark;

II. aus Grundvermögen:

755 361 284 (im Vorjahr 707 219 251) Mark;

III. aus Handel, Gewerbe und Bergbau:

982 804 091 (im Vorjahr 650 723 967) Mark;

IV. aus Gewinn bringender Beschäftigung:

593 941 967 (im Vorjahr 351 152 488) Mark;

V. die abgerechneten Schuldenzinsen, dauernden Lasten u. s. w. betragen:

431 486 201 (im Vorjahr 406 104 142) Mark.

Das veranlagte Einkommen stellt sich also auf 2 812 342 342 (im Vorjahr auf 1 887 440 517) Mark.

In der Statistik des „Reichsanzeigers“ wird auch noch eine Vergleichung der einzelnen Steuerstufen mit dem Vorjahr hinzugefügt. Dieselbe ist aber ziemlich werthlos, weil in Folge der neuen Veranlagungsweise sehr viele Personen aus dem

Vorjahr sich jetzt in höheren Steuerstufen befinden. Daraus erklärt sich auch die Abnahme der Zensiten in den Steuerstufen bis 6000 M. und teilweise hieraus (zum anderen Theil aus den ermäßigten Tarifen) auch das veränderte Verhältnis, in welchem die niedrigeren Stufen zu dem Gesamt-einkommen beigetragen haben.

Von Interesse ist noch, daß die Zahl derjenigen Personen, welche mit mehr als 900 000 Mark eingeschäfft sind, jetzt 35 beträgt, während im Vorjahr nur 13 vorhanden waren.

Mehr als 3 Millionen Einkommen haben jetzt 4 Steuerpflichtige, darunter 2 über 5 Millionen. Der höchste Steuerpflichtige hat ein Einkommen von 7 Millionen Mark, dürfte also ein Vermögen von mindestens 200 Millionen Mark besitzen. Wer mag dies sein?

— Lothar Bucher ist, wie schon gemeldet, am Mittwoch früh im Alter von 75 Jahren in Glion am Genfersee gestorben. Mit ihm ist einer der bekanntesten Mitarbeiter des Fürsten Bismarck aus dem Leben geschieden. Lothar Bucher wurde zuerst von dem Wahlkreis Stolp, wo er Gerichtsassessor war, 1848 in die preußische Nationalversammlung entsandt und schloß sich hier dem linken Zentrum an. Als Mitglied des „Kumpfs“ der Versammlung gehörte er mit zu denen, welche den Steuerverweigerungsbeschluß faßten, und floh, deshalb 1850 verurteilt, nach London. Bis dahin Anhänger des deutschen Liberalismus, änderte er aber bei seinem Aufenthalt in London seine politischen Anschauungen und trennte sich, als er 1860 in Folge der Amnestie zurückkehrte, ganz von seinen Freunden. 1864 nahm er das Anerbieten des Grafen Bismarck an, in das Auswärtige Amt einzutreten, und ist in diesem über zwanzig Jahre thätig gewesen bis er als der älteste vortragende Rath seinem Abschied nahm. In seiner Thätigkeit im Auswärtigen Amt war bei Lothar Bucher nichts mehr von seiner früheren liberalen Vergangenheit zu bemerken. Während er selbst ehemals zu den Steuerverweigerern gehörte, machte er den härtesten Verfassungskampf an der Seite des Fürsten Bismarck mit und hat überhaupt einen hervorragenden Anteil an der gesammten Bismarckschen Politik gehabt. Die politische Besonderheit Buchers ging mit dem Augenblick, wo er sich der Regierung ganz zur Verfügung stellte, verloren, und die Offentlichkeit hat sich seitdem auch mit ihm persönlich wenig beschäftigt, und viele wissen heute nicht viel mehr von Lothar Buchers ehemaligen politischen Selbstständigkeiten.

Sprottau, 12. Okt. Der Berliner „Volksztg.“ wird von hier geschrieben: Der Beschluß der Meissner Stadtbehörden, das dortige Realgymnasium wegen der durch den Normal-Befolungsplan der Kommune erwachsenden höheren Buschüsse aufzulösen, reizt die hiesigen Stadtbehörden zur Nachahmung. Schon jetzt hat die Stadt Sprottau zur Unterhaltung ihres Realgymnasiums einen jährlichen Buschus von ca. 28 000 Mark zu gewähren, sodaß jeder Schüler der Stadt mehrere Hundert Mark kostet. Nach Durchführung des Gesetzes vom 1. April 1893 wird unsere Stadt-hauptkasse einen Jahreszuschuß von ca. 36 000 Mark zahlen müssen. Vorläufig ist hier eine Kommission mit der Angelegenheit befaßt worden und hat dem Unternehmen nach beschlossen, durch eine Depuration beim Unterrichtsmaterial um Zuwendung einer Staatshilfe vorstellig zu werden. Wird diese abgelehnt, so scheint die Umwandlung des Realgymnasiums in eine Realschule erster Ordnung mit der Berechtigung zum einjährig freiwilligen Dienst gewünscht.

Stuttgart, 12. Okt. Das heute im Schloß zu Friedrichshafen ausgegebene ärztliche Bulletin lautet: Die Königin Wittine hatte eine unruhige Nacht und leichte Delirien mit ausziegendem Althem bei äußerster Schwäche. — Der König empfing heute den neu ernannten russischen Gesandten v. Kochev zur Entgegennahme seines Beglaubigungsschreibens.

L. C. Aus Baden, 11. Okt., wird uns geschrieben: Der national-liberale Partei aus Schaffhausen hat nun auch getagt, um sich über seine Thätigkeit schlüssig zu machen, während Freisinnige, Zentrum und Sozialdemokraten fortgesetzt freudig sind. Die beabsichtigten Vorträge der Parteiführer werden

wie ein kleiner Gott, an seiner Mutter Hand, auf der Treppe begegnet ist.

Es war ein so schlimmer, dunkler, trauriger Tag heut für sie, ein Tag, an dem sie sich mit allen Gedanken, wie an einen Sonnenstrahl, an eine so lichte Begegnung klammerte.

Sein Todestag!

Der Todestag ihres Glücks.

Am letzten September schloß er die Augen; lange, lange ist es her. Sie war schon damals nicht mehr ganz jung und ganz gewiß nicht blühend und schön. In Entzagungsgedanken war sie aufgewachsen, verzichtend auf Glück, verzichtend auf den holden, reichen, seligen Lebensinhalt der Frau.

Da war ein Wunder geschehen; noch heute konnte sie's kaum fassen. Gerade ihm, dem treuerzigsten und besten Menschen mußte sie gefallen, trotz ihrer traurigen Gestalt.

Sie hatte am Samstag immer ein paar Blumen zum Sonntagsschmuck für ihr kahles Zimmerchen in seinem kleinen Laden gekauft. Nie, im tiefsten Traum nicht, war ihr's eingefallen, die Augen zu ihm zu erheben. Beinahe vergangen war sie vor frohem Schreck, als er ihr die kleine, blühende Myrthe zeigte und ihr verlegen gestand, die habe er für sie gezogen, daraus wolle er ihr den Brautkranz winden, falls sie nichts dagegen einzuwenden habe, sein liebes Weib zu werden.

Es war ihm tiefer, treuer Ernst. Ihr stilles Wesen, ihr blondes Haar, ihre blauen Augen gefielen ihm so gut, daß er ihre hohe Schulter darüber vergaß.

O, diese Glückszzeit nun! Dieses Aufwachen am Morgen, dieses Besinnen, daß das Niegegläubte, das Nieerwartete ihr eigen werden sollte. Einmal eine Häuslichkeit, eine Familie zu besitzen, die Liebe, von der ihr Herz erfüllt war, ausströmen zu dürfen über die Theuersten auf Erden! Wie Engelsköpfchen nickte es in ihre Zukunftsträume. Sie war das kinderliebste Herz der Welt. Die reizende Vision, einst wohl ein Häuschen guter, schöner Kinder ihr eigen zu nennen in einem hellen, traulichen, eigenen Häuschen, tanzte schon in ihren Brautzeit heimlich und schüchtern durch ihre Träume. Unter Dankesgebeten trug sie Stück für Stück für ihre kleine, fünfzige Häuslichkeit herbei.

Vielleicht auch Licht bringen, wie der badische Nationalliberalen über die Militärvorlage zu denken hat; vielleicht aber wartet man ab, wie die Freunde in der Pfalz, in Hessen und Württemberg, mit denen man demnächst zusammen tagen will, über die Sache sich äußern, ehe man den Massen mit seiner Weisheit und seiner Kompromißsucht kommt. Für Vermehrung des Heeres scheinen die Herren übrigens wie allemal zu sein, nur macht ihnen diesmal die Aufringung der Mittel mehr Schmerz als früher. Bei der Aufringung der Mittel für die Heereserweiterung durch den Tabak ist Baden zu sehr interessirt, als daß man ohne da und dort anzustoßen für die Militärvorlage bezw. Tabaksteueränderung stimmen kann, und Vorsicht ist geboten. Deshalb lauert auch das Zentrum förmlich auf Neukürzungen nationalliberaler Führer, um für sich Kapital daraus zu schlagen. Die Zentrumsführer werden in den Bezirken mit Tabakbau oder Tabakindustrie gegen die Vorlage sprechen, in den übrigen aus Rücksicht auf die Reichstagsfraktion entweder schweigen oder für ein kleines Abhandeln eintreten. Die Zentrumswähler sind vorläufig durchaus Gegner der Militärvorlage und je nach ihren Interessen stellen sie sich zu Tabatzoll und Tabakfeuer; aber das will bei dieser Partei nichts sagen; kommt die Frage ernstlich, dann wissen die Herren mit Hilfe des Pfarrers doch immer wieder die Stimmung zu ändern. Eine feste, wenn auch kleine freisinnige Fraktion, die im Landtag und hinter ihr eine Partei, die bei den Reichstagswahlen den Ausschlag gibt, wo sie nicht selbst Aussicht hat, ist bei diesen beiden unberechenbaren Parteien sehr wichtig und es ist bedauerlich, daß durch Kompromißsucht gewisser Elemente zuweilen Unruhe erzeugt oder falsche Berichte in norddeutsche Blätter gelangen.

Rußland und Polen.

Petersburg, 12. Okt. Die „Nowoje Wremja“ ist in der Lage, die Meldung auswärtiger Blätter, wonach die russische Regierung beabsichtige, in Deutschland eine Anleihe abzuschließen, aus sicherster Quelle für völlig unrichtig zu erklären.

Petersburg, 12. Okt. Dem „Rusky Invalid“ zufolge ist der Chef des Stabes der 26. Infanterie-Division, Oberst Bertels, zum Kommandeur des Wiborg'schen Infanterie-Regiments, dessen Inhaber Kaiser Wilhelm ist, ernannt worden.

Varian, 12. Okt. Der amtliche „Dniestrzawski“ meldet: In der 6000 Einwohner, darunter 5000 Juden, zählenden Stadt Distrin im Gouvernement Siedlec kam es zu Zwecken zwischen Juden und Christen, weil Christen den sanitären polizeilichen Anordnungen der Behörden in Bezug auf die herrschende Cholera hartnäckigen Widerstand leisteten, auch angeblich die Trinkwasserbrunnen durch Hineingießen von zum Choleraleitung benutztem Wasser verpesten. Die Juden mißhandelten die Christen auf den Straßen arg und wiesen ihnen die Fenster ein; fünf Antisten wurden verhaftet und in das Gefängnis abgeführt. Die Cholera greift im ganzen Gouvernement um sich.

Venezuela.

* Der Sonderberichterstatter des „Newyork Herald“ in La Guayra bestätigt seine gestrige Meldung vom Siege General Crespo's und der Flucht des de facto Präsidenten und dessen Ministeriums. General Crespo befindet sich mit seinen Truppen schon in Caracas. Die Stadt aber sei noch in den Händen des Pöbels, welcher Häuser und Läden ausplünderte. Der spanische Gefande ist von der Menge insultiert worden. Die Offiziere der Regierungstruppen haben ihre Mannschaften in die Stiche gelassen. Was noch vom Heere übrig ist, hat sich nach La Guayra zurückgezogen. Auch hier ist Pöbelherrschaft. Die ausländischen Kriegsschiffe haben Mannschaften gebracht zum Schutz von Leben und Eigentum ihrer Staatsangehörigen. Der Präsident und die Minister haben sich wahrscheinlich auf einem im Hafen liegenden Schiffe versetzt, welches demnächst nach Europa segelt. Außerdem veröffentlicht das genannte Blatt folgende, bereits kurz erwähnte Depesche aus Caracas: Caracas ist gefallen und der Triumph des Generals Crespo vollständig. Crespo begann den Vormarsch auf die Hauptstadt, nachdem er die Regierungstruppen bei St. Pedro besiegt hatte, mit 3000 Mann unter dem Befehl der General

Ein Vierteljahr noch, dann sollte sie seinen lieben, theuren Namen tragen.

Er kam nicht so weit.

Weiß Gott, wie es über ihn kam, wie es ihn überwältigte, das tödliche Fieber. Er habe, Blumen pflanzend, zu lange neben einem offenen Grabe geweilt, sagte man.

In ihren Armen ist er gestorben.

Lange, lange ist's her. Und heute ist sein Todestag.

O, daß dieser Tag des Kummers und Schmerzes nun noch so rührend zu Ende ging!

Das unartige Kurzchen wälzte sich, halb in Verlegenheit, halb in rebellischer Empörung über die gegen alles Herrkommen grausam bemessene Strafe, noch immer zu den Füßen der selig Ueberraschten.

Mit allen Rose- und Schmeichelnamen der Welt redete sie ihm zu. Ganz schüchtern kniete sie nieder und streichelte leise und zart, mit den Spitzen ihrer Finger, seine feinen, dichten Goldlöckchen.

Geh doch weg! schrie das schon ganz altemlose Kind.

Gehorsam, auf den Beinen, als handle sichs darum, ein Engelchen, das ins Zimmer geslogen, nicht zu verschrecken, schritt die alte Person auf ihren Platz zurück. Sie griff zur Näharbeit, aber ihre Blicke hafteten fort und fort auf dem entzückenden Sträfling. So oft er neugierig von der Seite zu ihr auffaßt, wirkte sie ihm traurig zu.

Es dauerte nicht lange, so saß Kurzchen, mit den Beinchen baumelnd, auf einem Stuhle ihr gegenüber.

Schmerzliche Thränen, groß und rund wie Silberkugeln, rollten ihm noch von den runden Backen auf das Seiden-gewand. Darüber mußte die alte Kinderfreundin vor hellem Entzücken lachen.

Und noch mitten in Thränen, die langen, gebogenen Wimpern tropfend vom vergossenen Nas, lachte Kurzchen auf einmal mit.

Weiß Du nichts? fragte er, sich rasch in die gemütliche Lage der Dinge schickend. „Recht was Lustiges! Da? —

Mit klopsendem Herzen kramte die Mamsell im Schatzkasten ihrer Erinnerungen. Ein paar alte, dumme Späße aus ferner, ferner Zeit fielen ihr ein. Verschämt fing sie dieselben zu erzählen an. Aber Kurzchen wollte sich tot lachen vor Entzücken. Begeistert klatschte er in die kleinen Hände.

„Noch so was!“

Das Herz schwoll ihr vor Stolz und Glück. Mit frohem Muth gab sie eine von früheren Kindergenerationen viel bewunderte Geschichte von einer riesigen Rübe zum Besten, eine unendlich harmlose, unendlich lange Rübe.

Dies Mal hatte sie vollends einen Erfolg ohne Gleichen. Kurzchen zappelte vor Aufregung und Wonne.

„Noch einmal! Nein, so nicht! Ganz ebenso wie Du's vorhin erzählt hast!“

Und dann noch ein drittes Mal. Die süßen, schönen Kinderaugen hingen groß und unverwandt, wie gebannt, an ihrem Munde.

Darauf kam das Lieblichste.

Kurzchen hatte sich in der Aufregung an einer kleinen Goldschnalle, die sein olympisches Gewand zierte, das Fingerchen geritzt. Ein Blattröpfchen, zierlich wie ein Stecknadelknopf, stand auf einer kaum sichtbaren kleinen Wunde.

Ueber diesen Zwischenfall wollte er erst von Neuem tief unglücklich werden.

Aber die gute alte Mamsell nahm, Kurzchen umschlingend, das feine, sammetweiche Händchen zwischen ihre warmen Finger und blies ganz zart und sacht auf die Schmerzensstelle, zwischendrin alte, drollige Reime zur Heilung sprechend.

„Vielleicht hilft gar ein Weinbeerchen?“ meinte sie gutmütig, auf die kleine Traube deutend, die man ihr zu ihrem Besser-Butterbrot gebracht.

Kurzchen lachte, so recht wie ein Sche'm.

„Vielleicht hilft's!“ sagte er lustig und begann nun, zum Entzücken der Alten, Beeren auf Backen abzuzupfen, einmal sich, einmal ihr eins zwischen die Lippen schiebend.

„Deine Trauben schmecken besser als unsere“, versicherte er, sich traurlich auf dem Schoß der neuen Freundin zurechtsetzend.

Da blieb er und lauschte ihren almodischen Geschichten weiter und weiter. Sie hätte nicht geglaubt, daß ihr noch ein Tag ihres Lebens so viel Freude bringen könne.

Nach Stunden erst wurde das rebellische Kurzchen aus seiner Verbannung befreit und von den Eltern wieder in Gnaden aufgenommen.

„Hoffentlich hat Dich die Strafe gebessert, Du Lauge-nichts! Wenn nicht, so gibts ein ander Mal längeren Arrest! Merke Dir Das, Du abscheuliches Kind!“

Rodriguez und Fernandez. Diese zogen gestern Abend in Caracas ein, während General Crespo mit dem Rest seines Heeres jetzt in Calvera unweit Caracas steht. Morgen wird auch er in die Hauptstadt eindringen. Die Bürger haben den Einmarsch der Truppen mit Freuden begrüßt, da die Anarchie, welche seit der Flucht des Bulido'schen Ministeriums geherrscht hat, damit zu Ende gekommen ist. Die Soldaten des Generals Bulido und der Pöbel machten sich die Gelegenheit, daß keine Regierung da war, zu Plündern und brennen zu schaffen nach Herzogenburg. Jeder, der sich nicht fügte, wurde mit dem Tode bedroht. Als der spanische Gesandte remonstrierte, wurde er von den Aufrührern gräßlich infiltriert. Die Truppen Crespo's haben nach ihrem Einzug sofort die Ordnung wiederhergestellt. Es wird jedoch noch eine Zeit lang dauern, bis wieder völlige Ruhe eingetreten ist.

Zur Choleraepidemie.

Berlin, 12. Okt. Die Reichs-Cholera-Kommission erledigt, wie der "Reichsanzeiger" schreibt, in ihren wöchentlich ein- bis zweimal stattfindenden Sitzungen außer Verwaltungsgegenständen regelmäßig auch eine Anzahl von Anfragen einzelner Behörden und Privatpersonen, welche vorwiegend das gewerbliche Gebiet und das Verkehrsweesen berühren. Die in diesen Fällen gewährte Auskunft ist häufig auch für weitere Kreise von Werth. So hat sie die Frage, ob der Handelsverkehr mit Margarine denselben Bedenken unterliege, wie der mit Butter aus Choleraorten, mit Rücksicht auf die Art der Margarinegewinnung verneint. Die Möglichkeit einer Einschleppung der Cholera durch gebrauchte Flämmefedern, welche häufig aus Krankenhäusern oder aus dem Nachlass verstorbenen Personen angefaust werden, wurde für Cholera als unwahrscheinlich erachtet, da die Flämmefedern, um haltbar zu sein und leicht verhandelt werden zu können, in trockenem Zustande in Ballen geprägt werden. Einer Firma in G. welche angefragt hatte, ob sie das Wasser eines von Cholerafeimen möglicherweise infizierten Kanals zur Stärkefabrikation verwenden dürfe, wurde geantwortet, daß der Gebrauch des Kanalwassers in Erwägung anderen Wassers zu Fabrikzwecken nicht zu verbieten sei, daß jedoch eine Belehrung der Arbeiter über die Gefährlichkeit des Wassers sich empfiehle. In der Sitzung am 22. September 1892 wurde zunächst über die von einer Privatperson in B. anlässlich der Choleragefahr angeregte Schließung der öffentlichen Trinkstellen an den Bahnhöfen der preußischen und Reichs-Eisenbahnen verhandelt. Ein solches Vorgehen wurde an bisher von der Cholera verschonten Orten nicht für erforderlich erachtet. Auch an Orten, welche von der Cholera betroffen sind, erschien der Kommission die Anordnung einer derartigen Maßregel nur dann ratsam, wenn eine Infektion des Trinkwassers anzunehmen oder zu befürchten sei. Auf eine Anfrage, ob durch Verwendung gebrauchter Gipsäcke aus Hamburg zur Verpackung des Gipstes eine Ansteckungsgefahr der dabei beschäftigten Arbeiter bedingt wird, äußerte sich die Kommission, daß mit Rücksicht auf die zur Erfüllung ihrer Bestimmung erforderliche Trockenheit der Gipsäcke eine Übertragung der Cholera durch dieselben nur bei offenkundiger Beschmutzung zu befürchten sei. Eine Handelsstadt hatte das Einverständnis der Reichsbehörde zur Beibehaltung der bereits von ihr erlassenen Anordnungen gegen Hamburg erbeten, obwohl diese in weiterem Umfange getroffen waren, als allgemein für zulässig erachtet wird. Bei Besprechung der Sache in der Sitzung vom 26. September d. J. wurde nichts dagegen eingewendet, daß jene Stadt die Einfahrt der Milch aus Hamburg nur in gekochtem oder sterilisiertem Zustande gestatte; die Kommission hielt dagegen Einführverbote auf Fleisch, Fische, Kaviar und Margarine nicht für erforderlich und sprach sich bezüglich des Personenverkehrs gegen solche Maßregeln aus, welche über die in Nr. 1 des preußischen Ministerialerlasses vom 8. Sept. empfohlene Anordnung der Meldepflicht und sechstägigen polizeilichen Beobachtung hinsichtlich des Gesundheitszustandes zugereiste Personen hinausgehen. Der Bürgerverein zu K. hatte das kaiserl. Gesundheitsamt in einer Eingabe erachtet, Vorrichtungen zu erwirken, durch welche der nach Erlöschen der Hamburger Epidemie zu befürchtende Verkauf von Kleidungsstücken und Wäsche aus den von Cholera infizierten Wohnungen Hamburgs auf dem Trödelmarkt zu K. durch Erlass eines Verbots mit dem Handel solcher Kleidungsstücke verhindert würde. Die Kommission hielt es für ausreichend, daß gegenwärtig Einführverbote für die genannten Gegenstände erlassen sind. Bis zur Aufhebung der Einführverbote wird hinreichend Zeit vergeben, so daß eine das Übersterben der Krankheitskeime der Cholera bedingende Austrocknung der Wäsche und Kleidungsstücke erfolgen kann, zumal diese Waaren auf dem Trödelmarkt nicht verkauft zu werden pflegen, bevor sie sortiert, gelüftet, gereinigt, ausgebessert und hierbei trocken geworden sind. Außerdem ist in Hamburg die Desinfektion der Kleidungsstücke Cholerakranken allgemein eingeführt.

Essen a. d. Ruhr, 12. Okt. Der Geheime Kommerzienrat Krupp hat zur Sicherung des Notstandes in Hamburg und Altona der Sammellese der "Rhein-Westf. Blg." 1000 M. überwiesen, wovon 7500 M. für Hamburg und 2500 M. für Altona bestimmt sind.

Wien, 12. Okt. Die "Wiener Zeitung" veröffentlicht das Verbot der Einfuhr und Durchfuhr von Lumpen, Hadern, gebrauchter Wäsche, Kleidern, Fleisch, Obst u. s. w. aus Russland, Deutschland, den Niederlanden, Belgien, Frankreich und Italien.

Krakau, 12. Okt. Heute sind 3 Cholera-Erkrankungen hier vorgekommen; in Nowy Sącz und Bielsko ist je eine Person erkrankt; in Podgorze ist heute eine Person gestorben.

Pest, 11. Okt. Der Präsident der Cholera-Kommission erklärte in der heutigen Sitzung derselben, auf einem von Wien gekommenen Schleppschiff befände sich ein choleraverdächtiger Kranke. Das Schiff sei unter Quarantäne gestellt worden.

Szegedin, 11. Okt. Von gestern Abend 6 Uhr bis heute Abend 6 Uhr erkrankten hier 2 Personen an Cholera.

Marseille, 11. Okt. Unter choleraverdächtigen Symptomen sind hier 3 Personen gestorben.

Montreal, 12. Okt. Der Provinzial-Gesundheitsrat hat die von ihm erlassenen Quarantäne-Verordnungen aufgehoben und die Dampfschiffahrts-Gesellschaften davon in Kenntnis gebracht, daß sie die Förderung von Auswanderern aus englischen und kanadischen Häfen wieder aufnehmen können.

Amsterdam, 11. Okt. Aus Nieuwendijk und Krimpen an der IJssel wird je 1 Todesfall an Cholera gemeldet. In Alkmaar (Süd-Holland) ist eine Person an der Cholera erkrankt. Nach einer Veröffentlichung des Ministeriums des Innern sind innerhalb der letzten sieben Tage 43 Fälle von asiatischer Cholera festgestellt.

Sofia, 11. Okt. Waarensendungen nach Bulgarien müssen fortan von einem Beurkund über den Gesundheitszustand am Herkunftsland zur Zeit der Absendung begleitet sein. Waaren aus verunreinigten Orten unterliegen einer Quarantäne von 20 Tagen und der Desinfektion. Waaren aus nicht verunreinigten Orten unterliegen einer Quarantäne von 11 Tagen und der Desinfektion der Emballage.

Telegraphische Nachrichten.

Hamburg, 12. Okt. Der Postassistent Graumann aus Grimma, welcher unter Mitnahme von Kassengeldern und Wertsendungen im Betrage von 11485 M. flüchtig geworden ist und auf dessen Ergreifung eine Belohnung von 1000 M. ausgeschetzt war, ist in einer kleinen Wirtschaft verhaftet worden. In seinem Besitz wurden noch etwa 6000 M. vorgefunden.

Dresden, 12. Okt. Die deutschen Distanzreiter sind heute Vormittag von Wien mit einflindiger Verstärkung auf dem hiesigen böhmischen Bahnhofe eingetroffen. Zu ihrem Empfang waren verschiedene Offiziers-deputations und der österreichische Gesandt am sächsischen Hof Graf Chotek anwesend. Herzog Ernst Günther zu Schleswig-Holstein ist im Prinzenpalais abgestiegen.

Dresden, 12. Okt. König Albert empfing heute Nachmittag um 4 Uhr, umgeben von den Prinzen Georg, Johann Georg und Max und gefolgt von dem großen Dienste, die deutschen und die österreichischen Theilnehmer an dem Distanzritte im Ballsaal des königlichen Residenzschlosses. Der preußische Gesandte Graf Dönhoff, der österreichisch-ungarische Gesandte Graf Chotek und der bayrische Gesandte Freiherr von Reithammer stellten ihre Landsleute dem Könige vor. Um 4½ Uhr fand in zwei Paradeälen eine Galatasel zu 220 Gedreien statt, welchem der König, die königlichen Prinzen, der Minister des Auswärtigen von Meissner, die erwähnten drei Gesandten, die königlich sächsischen Generalleutnants von Kirchbach und von Leyher bewohnten. Herzog Ernst Günther zu Schleswig-Holstein läßt zur Seite des Königs. Im Verlaufe des Mahles brachte der König einen Trinkspruch auf den deutschen Kaiser und den Kaiser von Österreich aus. Nach der Galatasel stand Cercle statt.

Dresden, 12. Okt. Der Trinkspruch des Königs bei der Galatasel zu Ehren der Distanzreiter lautete folgendermaßen: "Ich fordere Sie auf, dieses Glas zu leeren auf das Wohl zweier Monarchen, selbst exabene Vorbilder eines schneidigen Reitergeistes, welcher durch Sie, meine Herren, so vorzügliche Früchte gezeitigt hat. Se. Majestät der Kaiser von Österreich und Se. Majestät der deutsche Kaiser, Sie leben hoch!" Die Galatasel war mit dem prächtigsten Gold und Silber, sowie Altmeissener Porzellangeschirr besetzt und mit herrlichem Blumenrahm ausgestattet. Der König läßt zwischen dem Herzog Ernst Günther und dem Prinzen Georg, gegenüber der Kriegsminister v. d. Planitz und die beiden Sieger im Distanzritt, Rittmeister Frhr. v. Reichenstein und der Oberleutnant Graf v. Starhemberg. Der König begab sich um 7½ Uhr nach dem Offizier-Kasino der Gardereiter, wo ebenfalls mit den Distanzreitern ein kameradschaftliches Beisammensein stattfand.

Wien, 11. Okt. Heute Nachmittag fand durch den General-Inspektor der Kavallerie, Feldzeugmeister von Gagern, die Bertheilung der Preise an die Sieger in dem Distanzritte statt. In Erwideration der Abschiedsworte dankte einer der deutschen Offiziere für die liebenswürdige Aufnahme, welche sie erfahren hätten.

Nom, 12. Okt. Der Bericht des Ministerrathes an den König besagt, was die auswärtige Politik betreffe, so könne Italien glücklicherweise für die Lösung der finanziellen Frage auf gesegnete Jahre des Friedens rechnen, zu welchem es durch seine Bündnisse beigetragen habe, sowie durch seine angestrengte auf die Herstellung einer völligen Übereinstimmung und auf die Beseitigung aller Misstraus zwischen den Mächten gerichtete Thätigkeit. Der Bericht kündigt vollständige Wiederherstellung des Gleichgewichtes im Budget ohne Auflegung neuer Steuern, sowie die einzelnen vorzunehmenden finanziellen Reformen an.

Nom, 12. Okt. Das amtliche Blatt veröffentlicht heute Abend ein vom 10. d. M. datirtes königliches Dekret, durch welches die Auflösung der gegenwärtigen Deputirtenkammer ausgesprochen wird. Die allgemeinen Wahlen sind auf den 6. November, die Stichwahlen auf den 13. November festgesetzt. Das neue Parlament wird für den 23. November eröffnet.

Paris, 12. Okt. Nach dem Berichte des Deputirten Cochéry über das Kriegsbudget betrugen die ordentlichen und außerordentlichen Heeresausgaben seit dem Jahre 1870 15 Milliarden 368 Millionen Franks.

Auch die Maires der Carmaux benachbarten Orte haben gegen den Erlass des Präfekten des Departements Tarn be treffend das Verbot öffentlicher Kundgebungen Protest erhoben. (Vergl. die Depeschen aus Carmaux.)

Paris, 12. Okt. In unterrichteten Kreisen verlautet, die Regierung werde bei der Einbringung des französisch-schweizerischen Handelsübereinkommens ihre Bereitswilligkeit kundgeben, mit der Zollkommission der Kammer betreffs der beantragten Ermäßigungen in Berathungen einzutreten.

Wie aus Roubaix gemeldet wird, fanden daselbst Unruhen statt, da die Streitenden einer Fabrik in Cauchie die Arbeiter in anderen Fabriken zwingen wollten, die Arbeit niederzulegen.

Paris, 11. Okt. Der "Courrier du Soir" meldet, Marschall Mac Mahon dessen Gesundheitszustand einige Besorgniß erregte, sei auf den Rath seiner Arzte heute nach Montone abgereist, wo er den Winter zu verleben gedenke.

Paris, 12. Okt. Die über das Befinden des Marschalls Mac Mahon, welcher sich zur Zeit zum Landaufenthalt im Schloß La Foret im Departement Loire befindet, verbreiteten beunruhigenden Nachrichten werden von unterrichteter Seite als unbegründet bezeichnet.

Carmaux, 12. Okt. Die ausständigen Bergarbeiter wurden heute Vormittag in Folge des Erlasses betreffend das Verbot öffentlicher Kundgebungen durch Kavallerie-Abtheilungen verhindert, sich bei den Einfahrtsschachten zu den Gruben anzuhämmeln. Mehrere Widersprüche wurden, obgleich der Deputirte Boudin dagegen protestierte, verhaftet.

Carmaux, 11. Okt. In Folge des Erlasses des Präfekten des Departements Tarn betreffend das Verbot öffentlicher Kundgebungen in Carmaux und den benachbarten Gemeinden hat der Deputirte Boudin dem Ministerpräsidenten Loubet in einem Telegramm erklärt, die Bevölkerung werde eine Herausforderung darin sehen, wenn der Erlass aufrechterhalten würde, und die Situation würde probably aufs Neue verschlimmert sein. Er gebe deshalb im Namen der Republik und seiner sozialistischen Kollegen dem Ministerpräsidenten anheim, die Auseinandersetzung der Maßregel in Erwägung zu ziehen.

Brüssel, 12. Okt. Der obere Rath für Industrie hat sich gegen eine Weltausstellung in Brüssel und für die Veranstaltung einer solchen in Antwerpen ausgesprochen.

London, 11. Okt. Das "Reuter'sche Bureau" meldet aus Buenos-Aires von heute, der neue Präsident Saenz Peña sei mit der Verhöhnung des Kabinetts beschäftigt. Anchoreno werde als Minister des Auswärtigen, Latorre als Justizminister genannt. Die Behörden ergreifen Vorsichtsmaßregeln, um bei der Über-

nahme der Geschäfte durch den neuen Präsidenten und seine Regierung etwaige Unruhen zu verhindern.

London, 12. Okt. Die Beerdigungsfeierlichkeit des Dichters Tennyson in der Westminster-Abtei gestaltete sich zu einer sehr imposanten. Das weite Gebäude war dicht gefüllt, die von der königlichen Familie, von politischen, wissenschaftlichen und künstlerischen berühmten Persönlichkeiten und von persönlichen Freunden des Dahingeschiedenen gespendeten zahlreichen Kränze und Blumen wurden bei der zur Aufnahme des Sarges bestimmten Gruft niedergelegt. Letztere befindet sich in dem Theile der Abtei, wo berühmte Dichter beigesetzt werden. Die Sargtuch-Schnüre hielten die Lords Salisbury, Selborne, Rosebery, Dufferin, Kelvin, der Herzog von Argyle, der Geschäftsträger der Vereinigten Staaten von Nord-Amerika und andere hervorragende Persönlichkeiten. Die Königin und die Mitglieder der königlichen Familie waren durch Abgehandte vertreten. Im Zuge von dem Kirchenportal zum Grabe schritten die hohe englische Geistlichkeit, sowie politische, wissenschaftliche und künstlerische Notabilitäten und viele Mitglieder der hohen Aristokratie.

London, 12. Okt. Eine Depesche der "Times" aus Shanghai von heute meldet, in Kieng-Yong (Provinz Fukien) habe die Bevölkerung die Häuser der englischen Missionäre angegriffen und das Wohnhaus des Reverend Phillips niedergebrannt. Phillips und seine Frau seien durch chinesische Beamte gerettet worden.

Newyork, 11. Okt. Die Festlichkeiten zur 400-jährigen Wiederkehr des Tages der Entdeckung Amerikas nahmen heute mit einer großen Flottenfahrt auf dem Flusse und in der Bay ihren Fortgang. Das Wetter war prächtig. Eine große Anzahl von herrlich geschmückten und beflaggten Schiffen und Räumen bedeckte den Fluss. Das Defilé erfolgte in 3 Kolonnen, welche unter Salutschüssen herankamen. Die Mittelkolonne wurde von den ausländischen, die anderen von amerikanischen Kriegsschiffen gebildet. Den Ehrenplatz nahm das spanische Schiff "Infanta Isabel" ein.

Newyork, 12. Okt. Die Columbusfeier wurde gestern Abend fortgesetzt. Nachdem ein prächtiges Feuerwerk abgebrannt war, defilierten mehrere Tausend Katholiken Newyorks vor dem Vicepräsidenten Morton. Daran schloß sich eine von dem katholischen Club Newyorks veranstaltete Musikaufführung. Einem Konzert deutscher Musikvereine, die sich unter der Bezeichnung "Columbus freier Sängerbund" zusammengetan hatten, wohnten der vormalige Präsident Cleveland, der Mayor von Newyork und viele hervorragende Deutsche bei.

Pest, 13. Okt. Von Dienstag Abend 6 Uhr bis Mittwoch zur gleichen Zeit sind 19 Choleraerkrankungen und 13 Todesfälle vorgekommen. Außerdem wurden in das Garnisonshospital 7 choleraverdächtige Erkrankte transportiert.

Szegedin, 13. Okt. Hier ist kein weiterer Todesfall vorgekommen.

Marseille, 13. Okt. Neuerdings sind 5 verdächtige Todesfälle vorgekommen.

Meteorologische Beobachtungen zu Posen im Oktober 1892.

Datum	Barometer auf 0 Gr. reduz. in mm; 66 m Seehöhe.	Wind.	Wetter.	Temperatur Gr. Celcius
12. Nachm. 2	755,4	SW frisch	halbheiter	+11,9
12. Abends 9	756,6	WBW leicht	heiter	+ 4,0
13. Morgs. 7	757,3	NW leicht	bedeckt	1) + 3,9

¹⁾ Früh Nebel.

Am 12. Okt. Wärme-Maximum + 12,1° Celcius.

Am 12. = Wärme-Minimum + 3,1° =

Wasserstand der Warthe.

Posen, am 12. Okt.	Morgens 0,28 Meter.
= 12.	Mittags 0,28 =
= 13.	Morgens 0,30 =

Bremen, am 12. Okt. Morgens 0,28 Meter.

= 12. Mittags 0,28 =

= 13. Morgens 0,30 =

Baden-Baden, am 12. Okt. 0,28 Meter.

= 12. Mittags 0,28 =

= 13. Morgens 0,30 =

Baden-Baden, am 12. Okt. 0,28 Meter.

= 12. Mittags 0,28 =

= 13. Morgens 0,30 =

Baden-Baden, am 12. Okt. 0,28 Meter.

= 12. Mittags 0

San. 22nd, Br., ver April-Mai 23rd, Br. Kaffee est. Minus 1500
Sad. — Petroleum matt, Standard white 5,75 Br., ve.
Nov.-Dez. 5,75 Br. — Wetter: Veränderlich.

Hamburgo, 12. Ott. Kaffee. (Nachmittagsbericht.) Good average Santos ver Ottbr. 77^{1/2}, v. Dezbr. 77^{1/2}, v. März 76^{1/2}, ver Mai 75^{1/2}. Behauptet.

Hamburgo, 12. Ott. Budermarkt. (Schlußbericht.) Käfer-Rohzucker I. Produkt Basis 88 v.Gt. Rendement neue Wiance frei an Bord Hamburg per Ott. 13 27^{1/2}, v. Des. 13,37^{1/2}, ver März 13,75, ver Mai 13,92^{1/2}. Behauptet.

Seit. 12. Ott. Produktenmarkt. Weizen loko ruhig, per Herbst 7,50 Gd., 7,52 Br., ver Frühjahr 7,83 Gd., 7,85 Br. Hafer der Herbst 5,40 Gd., 5,42 Br. v. Frühjahr 5,66 Gd., 5,68 Br. Mais per Oktober 4,77 Gd., 4,79 Br., per Mai-Juni 1893 5,08 Gd., 5,10 Br. Kohlraps per August-Sept. —, — Gd., —, Br. — Wetter: Schön.

Paris, 12. Ott. Getreidemarkt. (Schluß.) Weizen ruhig, p. Oktober 21,80, p. Novbr. 22,10, p. Febr.-Febr. 22,40, do. Januar-April 22,80. — Roggen ruhig, v. Ott. 14,70, v. Jan.-April 15,50. — Käfer matt, ver Oktober 51,10, p. Nov. 50,40, v. Nov.-Febr. 50,50, ver Jan.-April 50,60. Rüböl matt, p. Ott. 59,50, ver Nov. 59,75, p. Nov.-Desbr. 60,00, v. Jan.-April 60,75. Spiritus ruhig, ver Ottbr. 46,50, ver Novbr. 45,25, p. Nov.-Desbr. 45,00, ver Jan.-April 45,00. — Wetter: Bedeckt.

Paris, 12. Ott. (Schluß.) Rohzucker ruhig, 88 Proz. loko 35,75. Weizen Käfer ruhig, Nr. 8, per 100 Kilogr., per Ott. 37,75, p. Nov. 37,87^{1/2}, p. Nov.-Jan. 38,12^{1/2}, per Jan.-April 38,75.

Gavre, 12. Ott. (Teleg. der Hamb. Firma Beimann, Stegler u. Co.) Kaffee in New York schloß mit 15 Points Baisse. Kilo 500 Sad, Santos 11 000 Sad, Rezettes für gestern.

Amsterdam, 12. Ott. Bancazioni 56^{1/2}.

Amsterdam, 12. Ott. Java-Kaffee good ordinari 56^{1/2}.

Amsterdam, 12. Ott. Getreidemarkt. Weizen auf Termine niedriger, per Nov. 180, März 186. Roggen loko still, do. auf Termine niedriger, per Ottbr. 151, per März 142. Rüböl loko 26^{1/2}, p. Nov.-Desbr. 28^{1/2}, per Mai 26^{1/2}.

Antwerpen, 12. Ott. (Teleg. der Herren Willens und Comp.) Wolle. La Blata-Bug, Type B., per Ott. 4,32^{1/2}, Des. 4,37^{1/2}, März 4,42^{1/2}, Mai 4,47^{1/2}, Käufer.

Antwerpen, 12. Ott. Petroleummarkt. (Schlußbericht.) Rafinirix Type weiß loko 13^{1/2} bez. u. Br. v. Ott. 13^{1/2}, Br. v. Nov.-Desbr. 13^{1/2} Br., Jan.-April 14 Br. Ruhig.

London, 12. Ott. An der Küste 1 Weizenladungen angeboten. — Wetter: Heiter.

London, 12. Ottbr. 96 v.Gt. Zabagzuder loko 15% ruhig, Rüben-Zucker loko 13^{1/2} ruhig.

London, 12. Ott. Chalk-Stein 45^{1/2}, ver 3 Monat 45^{1/2}.

London, 12. Ott. Getreidemarkt. (Ansangsbericht). Fremde Befuhren seit letztem Montag: Weizen 9690, Gerste 8270, Hafer 24 890 Orls.

Markt ruhig, Weizen, und Mehl stetig Gerste, Hafer und Mais fest. — Brachvoll.

London, 12. Ott. Getreidemarkt. (Schlußbericht.) Sämtliche Getreidearten fest, aber sehr ruhig. Gerste ruhig, aber stetig, angekommene Weizenladungen geschäftslos, nur 1/2 h. niedriger verlaßlich. Schwimmendes Getreide, geschäftslos, schwimmender Weizen allgemein ermattend, russischer 1/4 h. niedriger. — Wetter: Brachvoll.

Reith, 12. Ott. Getreidemarkt. Markt ruhig, aber stetig, Preise unverändert.

Glasgow, 12. Ott. Rohreisen. (Schluß.) Mixed numbers warrants 41 lb. 9^{1/2}, d.

Liverpool, 12. Ott. Baumwolle. (Ansangsbericht.) Deutsmäßiger Umlauf 9 000 V. Träger. Tagesimport 8000 V.

Liverpool, 12. Ott., Nachm. 12 Uhr 50 Min. Baumwolle.

Umlauf 10 000 V., davon für Spekulation und Export 1000 Ballen. Amerikaner träge, 1/16 niedriger, Surats ruhig.

Middl. amerikan. Lieferungen: Oktober-November 4^{1/2}%, Dez-Januar 4^{1/2}%, Februar-März 4^{1/2}%, April-Mai 4^{1/2}%. Alles Käuferpreise.

Liverpool, 12. Ott., Nachm. 4 Uhr 10 Min. Baumwolle. Umlauf 10 000 V., davon für Spekulation und Export 1000 Ballen. Ruhig.

Middl. amerikan. Lieferungen: Oktober-Novbr. 4^{1/2}%, Verkäuferpreis, Nov.-Desemb. 4^{1/2}%, Käuferpreis, Dezemb.-Jan. 4^{1/2}%, do., Jan.-Febr. 2^{1/2}%, Wertz, Febr.-März 4^{1/2}%, Verkäuferpreis, März-April 4^{1/2}%, Wertz, April-Mai 4^{1/2}%, Verkäuferpreis, Mai-Juni 4^{1/2}%, do., Wertz.

Newyork, 11. Ott. Waarenbericht. Baumwolle in New-York 8^{1/2}, do. in New-Orleans 7^{1/2}. Raff. Petroleum Standard white in New-York 6,0 do. Standard white in Philadelphia 5,95 Gd. Hoher Petroleum in Newyork 5,45 do. Pipeline certificates per Novbr. 5,2 Stetig. Schmalz iron 8,60 nom. do. Rose u. Brothers 9,75 Käfer (Fahr restring Muscovad.) 3. Mats (New) Nov. 50^{1/2}, p. Dez. 52, v. Jan. —. Mother Winter-zeiten loko 79^{1/2}. Kaffee Rio Nr. 7, 16. Mehl (Spring clear) 3,10. Getreidekraut 2^{1/2}. Futter 11,60-11,75. Mother Weizen per Oktober 78^{1/2}, v. Nov. 79^{1/2}, ver Dezbr. 81^{1/2}, per Mai 87^{1/2}. — Kaffee Nr. 7 low och. p. Nov. 15,15, p. Jan. 15,00.

Der Wertz der in der vergangenen Woche ausgesührten Produktbetrag 9 891 568 Dollars gegen 5 483 540 Dollars in der Vorwoche.

Newyork, 12. Ott. Fonds- und Produktenbörsen heute geschlossen.

Chicago, 11. Ott. Weizen ver Nov. —, per Dezbr. 75^{1/2}, per Mai 80^{1/2}. Mais per Nov. 43^{1/2}. Spec short clear nom. Wertz v. Ott. 11,20.

Newyork, 12. Ott. Feiertag, keine Börse.

Berlin, 13. Oktober. Wetter: Regnerisch.

Fonds- und Aktien-Börse.

Berlin, 12. Ott. Die heutige Börse eröffnete in recht fester Haltung und mit zumeist etwas höheren Kursen auf spekulativem Gebiet, wie auch die von den fremden Börsenplätzen vorliegenden Tendenzmeldungen günstiger lauteten. Das Geschäft entwidelt sich Anfangs im Allgemeinen ziemlich lebhaft, gestaltete sich aber weiterhin ruhiger und, vom Montanatienmarkt ausgehend, machte sich ziemlich allgemein eine Abschwächung geltend, die unter unwesentlichen Schwankungen bis zum Schluß fortduerte. Der Kapitalmarkt bewahrte feste Haltung für heimische solide Anlagen bei mäßigem Umsätzen. 3 proz. Deutsche Reichs- und Preußische Consol. Aktien etwas besser, 3^{1/2} prozentige Consols etwas abgeschwächt. Fremde, festen Zins tragende Papiere waren im Allgemeinen behauptet und ruhig; Russische Anleihen und Noten nach fester Eröffnung etwas abgeschwächt; Ungarische 4 proz. Goldrente feierlich. Der Privatdiskont wurde mit 2 Prozent notirt. Auf internationalem Gebiet zeigte Österreichische Kreditaktien etwas höher ein und gingen — später zu etwas abgeschwächt und wenig schwankender Notiz — ziemlich lebhaft um; Österreichische Bahnen waren fest und ruhig; Dux-Bodenbach etwas anziehend und lebhaft; Schweizerische Bahnen ziemlich behauptet, nur Zentralbahn matter. Inländische Eisenbahnen ziemlich behauptet, Lübeck-Büchen mehr beachtet und etwas anziehend. Bankaktien anfangs fest und ziemlich belebt, namentlich Diskonto-Kommandit-Anteile und Aktien der Deutschen Bank, später unter Schwankungen etwas nachgebend. Industriepapiere ruhig und zumeist wenig verändert; Montanwerthe Anfangs fester und lebhafter, dann allgemein abgeschwächt und infolge von Declungen wieder höher schließend.

Produkten-Börse.

Berlin, 12. Ott. Die große Annahme der sichtbaren Vorräthe von Weizen in den Vereinigten Staaten bewirkte gestern in Newyork einen Preisdruck von 1^{1/2}-2 C. Hier war die Haltung

in Folge dessen bei stilllem Geschäft namentlich anfänglich schwach. Wetzten gab per Frühjahr ca. 1 Ml. nach, nahe Sichten konnten sich besser behaupten. In Roggen war die Haltung weniger schwach und die Preise blieben nur 1/2-1/4 Ml. ein. Hafer fast geschäftslos und nominell unverändert. Rogenen mehl war anfänglich schwach, später teilweise erhöht. in Höhe des Rogenen war trocken der höhere Preise aus Paris ohne Kauflust und etwas schwächer. Spiritus setzte billiger ein, doch fehlte es zu den erniedrigten Preisen an Abgebern, so daß sich die Preise wieder erhöhen konnten. Wetzten (mit Ausnahme von Kaufweisen) 1000 Kilo. Solo unbekannt. Termine wenig verändert. Gefündigt — Tonnen. Kündigungspreis — W. Solo 145-168 M. nach Qualität Befürchtungskosten 153 M. per diesen Monat —, per Ottbr-Novbr-bez., per Nov.-Desbr. 154-154,75 bez., per April-Mai 159-159,25 bezahlt.

Rogenen per 1000 Kilogr. Solo wenig Umsatz. Termine wenig driger. Gefündigt 100 Tonnen. Kündigungspreis 142,5 M. Solo 137-144 M. nach Qualität Befürchtungskosten 141-142,5 M. nach Qualität Befürchtungskosten 151-152,5 bez., per Ottbr-Novbr. 141,75-142,25 bez., per Nov.-Desbr. 141,25 bis 141,75 bez., per Dez.-Jan. — bez., per Jan.-Febr. 1893 — bez., per April-Mai 143,25-144-143,75 bez.

Preise per 1000 Kilogr. Mehr gefragt. Große und kleine 140-185. Futtergerste 128-155 M. nach Qualität.

Hafer per 1000 Kilogr. Solo unverändert fest. Termine still. Gefündigt 100 Tonnen. Kündigungspreis 147,5 M. Solo 142-166 M. nach Qualität Befürchtungskosten 145 M. Kommerz u. preußischer mittel bis guter 144-149 bez., feiner 150 bis 154 bez., schlechter mittel bis guter 145-149 bez., feiner 150 bis 155 bez., per diesen Monat 147,5 M., per Ottbr-Novbr. 143,25 M. per Nov.-Desbr. 142,25 M. per April-Mai 143,25-143 bis 143,25 bez.

Watz per 1000 Kilogr. Solo unverändert. Termine matt. Gefündigt — Tonnen. Kündigungspreis — M. Solo 120-139 M. nach Qualität, ver diesen Monat 119,75 bez., per Ottbr-Novbr. 120-138 M. per Nov.-Desbr. 118,5-118 bez., per Dez.-Jan. —, per April-Mai 1893 — bez.

Erbsen per 1000 Kilogr. Solo hochwaare 175-220 M. Futterwaar 148-165 M. nach Qualität.

Roggemehl Nr. 1 und 1 per 100 Kilo brutto incl. Sad. Termine matter. Gefündigt — Kündigungspreis — M. per diesen Monat 19,15-19,20 bez., per Ott-Nov. 18,9-18,95 bez., per Nov.-Desbr. 18,8-18,85 bez., per April-Mai — bez.

Rüböl per 100 Kilogr. mit 100 Kilogr. Niedriger. Gefündigt 300 Br. Kündigungspreis 49,9 M. Solo —, ver diesen Monat —, per Ott-Nov. und per Novbr-Desbr. 50,1-49,7 bez., per Dezbr-Jan. —, per April-Mai 1893 51-50,5-50,6 bez.

Petroleum ohne Handel.

Kartoffelkäfer n. 100 Kilo brutto incl. Sad. Kartoffelkäfer 20,75 M. — Kartoffel 100 Kilogr. brutto incl. Sad. Solo 11,00 M.

Kartoffelmehl per 100 Kilo brutto incl. Sad. Solo 20,75 M.

Spiritus mit 50 M. Ohne Handel.

Spiritus mit 70 M. Verbrauchsabgabe per 100 Br. a. 100 Proz. = 10000 Proz. nach Tralles. Gefündigt — Br. Kündigungspreis —. Solo ohne Faß 35,1-35,2 bez.

Spiritus mit 50 M. Ohne Handel.

Spiritus mit 70 M. Verbrauchsabgabe. Still. Gefündigt — Liter. Kündigungspreis —. Mart. Solo mit Faß —, der diesen Monat 33,6-33,9 bez., per Ott-Nov. 32,7-32,8-32,7 bez., per Nov-Desbr. 32,6-32,7-32,6 bez., per Dez-Jan. —, per Jan-Febr. 1893 — bez., per März-April — bez., per April-Mai 33,7 bis 33,8-33,7 bez., per Mai-Juni — bez.

Weizenmehl Nr. 0 23,50-21 bez., Nr. 0 20,75-19,50 bez.

Roggemehl Nr. 0 19,50-18,75 bez., do. seine Marken Nr. 0 u. 1 20,25-19,50 bez., Nr. 0 1,5 M. höher als Nr. 0 u. 1 per 100 Kilogr. br. incl. Sad.

Watz über Notiz bezahlt.

Preise umrechnung: 1 Livre Sterling = 120 M. 1 Doll. = 4^{1/2} M. 100 Rub. = 320 M. 1 Gulden österr. = W. 2 M. 7 Gulden südd. W. 12 M. 1 Gulden holl. W. 1 M. 10 Rf. 1 Franco oder 1 Lira oder 1 Peseta = 80 Pf.

Bank-Diskonto/Wechsel v. 12.Okt.	Brnsch. 20.T.L.	Brnsch. 20.T.L.	Schw. Hyp.-Pf.	Wrsch.-Teres.	Rohb Gold-Prior.	Pr.Hyp.-B.I.(rz.120)	Bauges. Humb.
Amsterdam... 21/2 8 T.	168,45 bz	31/2 133,40 G	Serb.Gld-Pfd.	5 102,10 G.	5 64,20 bzB.	4 115,25 G	6 120,00 G.
London ... 2 8 T.	20,35 bz	do. neue 85	5 84,00 bz	5 17,5 G.	3 104,80 bzG.	4 102,30 bzG.	8 131,50 G.
Paris... 21/2 8 T.	80,85 G.	5 75,50 G.	5 75,50 G.	5 101,90 bz	6 96,10 G.	3 97,20 bzG.	3 63,75 G.
Wien ... 4 8 T.	170,00 bz	3 122,75 bz	4/2 101,90 bz	6 106,50 bz	5 96,50 bzG.	3 97,20 bzG.	8 146,90 bz
Petersburg... 4/3 3W.	205,00 bz	3/2 129,25 bz	4/2 101,90 bz	5 129,50 bz	5 97,10 G.	3 97,20 bzG.	